

in juventutem

Liebe Sarah,

ich kann, und ich denke, ich spreche hier für viele Leute, ohne zu lügen sagen, daß du mir aus der Seele sprichst.

›Die Jugend‹ ist unpolitisch, Abhängig von einer digitalen Welt, von der es keine Karten gibt, ist verblödet und kennt weder Manieren noch Anstand. So sagen sie.

Es ist keine Lüge: die Jugend *ist* unpolitisch, aber auf eine Art und Weise, die durch und durch faszinierend ist: sie sind anders unpolitisch als ihre Eltern.

Die Elterngeneration klagt, wenn sie des abends die Tagesschau sieht, ob der zahllosen Übel, die in der Welt sind. Sie verfluchen ›die Eliten‹, ›die Globalisten‹, ›die Parteien‹ oder schlicht ›Gott‹ und fragen: »Mein Herr, mein Herr, warum hast du mich verlassen?«

Sie könnten freilich etwas ändern, aber sie tun es nicht.

1968 ist die Jugend auf die Straße gegangen, war politisch sehr, sehr aktiv, und das war ihren Eltern nicht recht.

2018 (ergo 50 Jahre später) geht die Jugend ins Internet und unterstützt dort Kampagnen. Das ist ihren Eltern (die bloß mosern und nichts tun) auch nicht recht.

Ohne es genau zu wissen wage ich zu sagen, daß eine Mischung aus beidem das Optimum wäre, also auf die Straße gehen (was sichtbare Öffentlichkeit generiert) *und* im Internet mobilisieren (was Unterschriften und große Aktenberge generiert, die man den Regierenden über den Kürbis ziehen kann).

Außerdem ist ›die Jugend‹ nicht in Parteien organisiert (Freaks wie mich mal außer Acht gelassen), sie widmet das flüchtige Gut Aufmerksamkeit nur den wichtigsten Topoi, denen, die ihre Lebensrealität tatsächlich betreffen, und das *ist* ein Problem.

Flüchtlinge, die im Mittelmeer ertrinken, betreffen nicht die direkte Lebensrealität.

Wann hast du, Jugendliche*r, zuletzt aktiv was für sie getan?

Hm?

Aber gegen den Paragraphen 13¹ wird mobil gemacht, als gelte es, das Vierte Reich zu verhindern. Das ist also eine Baustelle, an der es noch viel zu machen gilt.

Abhängig vom digitalen, auch das ist ›die Jugend‹ ohne jeden Zweifel. Wenn es schon als ein herausragendes Experiment angesehen wird, einen Monat ohne Smartphone zuzubringen, vergleichbar nur mit der Everestbesteigung ohne Sauerstoffflaschen, dann kann und darf auch von einem Abhängigkeitsverhältnis gesprochen werden.

Innovation per se ist dabei keinesfalls das Problem, im Gegenteil. Doch wie diese Innovation genutzt wird ist dafür umso problematischer. Es gilt, das Smartphone nicht mehr als Freund und Helferlein zu betrachten, als so dermaßen emotional belasteten Gegenstand, daß Teens (Achte Klasse, um ein Beispiel zu nennen) hysterische Zustände kriegen, nimmt man es ihnen. Wie alle andere Technik auch ist es ein Werkzeug, zugegebenermaßen ein äußerst nützliches aber dennoch ein Werkzeug, und wenn man mal darauf verzichten muß: meine Güte, es geht auch ohne. Na und?

Alternativ zu Online-Videoplattformen (deren Namen ich nicht etwa nicht nenne, weil ich sie nicht kennen würde, ich will einfach keine Werbung für sie treiben) kann man auch ruhig mal fernsehen (ja, da kommt viel Schrott, aber auch einiges, was man sich anschauen kann, ohne davon exponentiell zu verdummen) oder gar ein Buch lesen.

Die Leserschaft stand geschlossen von ihren Bildschirmen auf, schrie »Faschist!« und setzte sich wieder.

1 Siehe hierzu <https://www.neues-deutschland.de/artikel/1091549.eu-copyright-gesetz-das-ende-des-internets-wie-wir-es-kennen.html>

Nein, mal ehrlich, es soll auch Bücher geben, die sehr unterhaltsam zu lesen sind, ob ihr es glaubt oder nicht. Zum Beispiel... meine Bücher! Muhahahaha!

Der nächste Anklagepunkt: ›Die Jugend‹ ist dümmer als früher.

Hier halte ich es ganz mit Dieter Nuhr (oder war es Hagen Rether?) der sagte, die Leute würde nicht dümmer, es würde nur alles komplizierter. Oder welcher Erwachsene weiß denn bitte, wie man eine kaputte Impress-Präsentation auf die Vorgängerversion zurücksetzt, um doch noch sein Referat halten zu können?

Dumm, nicht wahr?

Manieren und Anstand ließe die Jugend vermissen, das ist wahr, aber ich begrüße es umso mehr. Unseren Eltern (und mir auch noch) sagte man: »Ehrt die Alten!« Denn sie sind in Polen eingefallen.

Oder warum?

Ich sehe keinen rationalen Grund, jemandem Ehrerbietung zu erweisen, der es sich in meinen Augen nicht verdient hat. Natürlich bin auch ich von Zeit zu Zeit so frei und halte Menschen die Tür auf, aber doch nicht, weil irgendeine ominöse gesellschaftliche Verpflichtung mich dazu zwingt, wo leben wir denn?

Es ist also, um noch einmal alles zusammenzufassen, so, daß die kommende Generation sehr wohl etwas kann und weiß, nur vielleicht nicht mehr das, was sie in den Augen ihrer Erzieher können und wissen soll. Daraus ergeben sich selbstverständlich Reibungen, auch, weil manche Vorwürfe durchaus ihre Berechtigung haben.

Doch möge ein*e jede*r hier selbst urteilen, wer im Recht ist, wenn überhaupt.

Noch zwei abschließende Anmerkungen:

Nummer eins:

Akzeptanz und Demokratie? Unbedingt! Eigentlich sollte mensch ja davon ausgehen können, daß so etwas in unseren ach-so-aufgeklärten Zeiten selbstverständlich ist, aber leider ist dem nicht so. Motzbakken [sic], seien es Stalin-Kultisten oder Nazis, »Absaufen«-Skandierer oder Weihnachtmarkt-in-den-Orbit-Sprenger, versuchen mit immer größerem Erfolg, die Demokratie schlechtzureden und sich einen Führer herbeizusehnen. Es gilt, diesen Leuten so gut wir es können, den Tag zu versauen und ihnen zu zeigen, daß wir sehr wohl tolerant sind – aber nicht ihnen gegenüber, die sie sich als Menschen erster und alle anderen solche zweiter Klasse sehen.

Nummer zwei:

In einem Punkt muß ich dir dann doch Paroli bieten. Es gibt wenig, was mich stante pede auf die Palme bringen kann, aber diese ständige Distanzierung tut es, Mal zu Mal erfolgreicher. Du schreibst, das dieser Text geprägt ist von eigener Meinung. Ich las dies und dachte: ›Hoppla! Was wird mich da nur erwarten?‹ Um ehrlich zu sein, ich erwartete eine Tirade von biblischen Ausmaßen, die so Streitbar wie polemisch wäre. Aber wenn du schreibst, das es gilt, sich mehr für Demokratie und Menschenrechte einzusetzen, ist es freilich nicht nötig, andere vorzuwarnen, finde ich. In dieser Hinsicht etwas falsch verstanden zu haben ist auch schwerlich möglich, denke ich.

Natürlich ist verständlich, wenn du dich abzusichern gedenkst, aber ich persönlich finde, daß dadurch der Text etwas von seiner Akkuratess, von seiner Dringlichkeit verliert.

Doch dies ist bloß meine Meinung, eine unter vielen, und, wie viele nicht müde werden mir zu versichern, zumal nicht die Richtige.

© 2018 by Manuel Binder

Original verfügbar unter: <https://tefkabh.blackblogs.org/werke/journalistische-texte/>

Gesetzt aus der Linux Libertine G^{liber}_{line}

© 2018 by Manuel Binder

Original verfügbar unter: <https://tefkabh.blackblogs.org/werke/journalistische-texte/>

Gesetzt aus der Linux Libertine G ^{liber}_{line}